



Das Kaiserliche Postamt etwa zehn Jahre nach seiner Einweihung: Heute fehlen der linke Seitenflügel und das sich anschließende Gebäude des Weinklubs. Sie wurden für den Bau des Fernmeldezentrens abgerissen.

## Eine Bürgerinitiative verhinderte den Abriss

Kaiserliches Postamt wurde vor 120 Jahren eingeweiht – später Umzug ins Elsbachhaus

■ Von Jana Budek

Herford (HK). Das Gebäude des ehemaligen Kaiserlichen Postamtes prägt seit 120 Jahren das Gesicht des Stephanplatzes. Den drohenden Abriss in den 70er Jahren verhinderte eine Bürgerinitiative.

Als am 26. Juni 1895 das Gebäude des Kaiserlichen Postamtes eingeweiht wurde, konnte sich sicher keiner der Anwesenden vorstellen, dass 80 Jahre später eine Bürgerinitiative erbittert um dessen Erhalt kämpfen musste. Denn das von der Post verlassene Gebäude sollte einer Verbreiterung der Arndtstraße weichen.

Die Bürgerinitiative Herford zur Erhaltung des charakteristischen Stadtbildes hatte sich anlässlich des Abrisses des Friedrichs-Gymnasiums in der Brüderstraße gegründet. Namhafte Herforder Bürger, unter ihnen Dieter Ernstmeier, Cord-H. Huchzermeyer, Dr. Hans Steinhäuser und Jan Ahlers, orga-

nisierten den Widerstand gegen die sukzessive Zerstörung des Stadtbildes. In Zusammenarbeit mit dem damaligen Verein für Heimatkunde, dem Herforder Verschönerungsverein, aber auch mit dem Beirat für Stadtbildpflege konnten viele Häuser gerettet werden, darunter auch das alte Postgebäude am Stephanplatz zu Beginn der 80er Jahre. Zähes und jahrelanges Ringen mit der Stadtverwaltung und Politik, die keine Notwendigkeit eines Erhalts sahen, waren dem vorausgegangen. So hieß es in der Sitzung des Hauptausschusses am 27. April 1977: »Die alte Post kann so nicht stehen bleiben, die Seitenflügel fehlen.« Auch wurde angemerkt, es sei anzuzweifeln, ob ein Erhalt des Postgebäudes einen Wertzuwachs bedeute.

Tatsächlich waren die alten Seitenflügel Jahre zuvor abgerissen worden. Ein für Herford einmaliges Ensemble verschwand dadurch unwiederbringlich. Ein weiteres Ensemble galt es nun zu erhalten: Die Post, das Rathaus und die Volksbank bildeten mit dem

Gebäude der ehemaligen Färberei Höpker am Stephanplatz ein neobarockes Ensemble.

Kaiserzeitliche Bauten zeichnen sich vor allem durch eine reiche Stilistik aus, die meist an alte Stilrichtungen angelehnt ist. Das erste Haus, das in »moderner Weise« an dieser Stelle entstand, war das Gebäude des Kaiserlichen Postamts. Höchsten Besuch erfuhr es kurz nach seiner Einweihung durch den preußischen Staatssekretär Heinrich von Stephan. Nach dessen Tod im April 1897 benannte man den Platz vor dem Eingang in »Stephanplatz«. Zur Erläuterung: Das Postwesen hatte unter seiner Ägide ein fortschrittliches System bekommen, dessen Gesicht die modernen Bauten wie das neue Postamt in Herford waren.

Das alte System der Posthalterei und der Postkutschen hingegen hatte in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts seinen Niedergang erfahren. Hatte der letzte Posthalter Herfords, Ludwig Wesel, auf seinem Grundstück am Gänsemarkt noch Stallplätze für bis zu 30 Pferde bereitzustellen, waren es nach dem Anschluss Herfords ans Eisenbahnnetz im Jahr 1847 nur noch einige wenige. Bezeichnenderweise entstand das erste Postgebäude am Bahnhof.

1895 begann die Ära des Kaiserlichen Postamtes am Stephanplatz, die weitaus länger als ein halbes Jahrhundert währte. Als Anfang der 60er Jahre das Gebäude und die Außenflächen zu klein waren, kaufte die Deutsche Bundespost die ehemaligen Fabrikgebäude der Elsbach Wäschefabriken AG an der Goebenstraße. Der bereits ge-

plante Abriss des Elsbachhauses sowie die Errichtung eines Neubaus sei nach Prüfung aller relevanten Kriterien glücklicherweise nie realisiert worden, sagt Stadtarchivar Christoph Laue. Stattdessen investierte die Bundespost in den Umbau und sanierte die Fassade ihres neuen Hauptgebäudes in der Goebenstraße.

Das Gebäude am Stephanplatz wurde an einen Unternehmer verkauft, der sowohl eine Rekonstruktion des im Krieg abgebauten Reichsadlers als auch die Figur des Götterboten Hermes wieder an alter Stelle anbringen ließ. Seit

dieser Zeit gab es in dem Gebäude wechselnde Mieter: zum Beispiel die Firma Blum, die Stadtmarketinggesellschaft Pro Herford oder das Restaurant »Zur alten Post«. Nach der Übernahme des Elsbachhauses durch die Deutsche Bundespost richtete diese dort die Herforder Hauptpost ein. An der Ecke Goebenstraße/Schillerstraße befand sich die Schalterhalle für den Publikumsverkehr, im übrigen Gebäude die Briefverteilstelle für Teile von Ostwestfalen-Lippe und Niedersachsen sowie die Briefzustellung für die Stadt Herford. Neben dem Gebäude befand sich eine überregionale Paketumschlagstelle. Als 1996 das neue Briefzentrum an der Bielefelder Straße entstand und die Paketverteilung an ein Bielefelder Paketzentrum verlegt wurde, zog sich die Post aus dem Elsbachhaus zurück und verkaufte es 2002 an die Stadt Herford.

Die Autorin Jana Budek ist Gästeführerin in Herford.



Staatssekretär Dr. Heinrich von Stephan.



Das 1868 erbaute Postamt befand sich in der Bahnhofstraße. Von hier aus fuhren die Postkutschen nach Bünde, Enger und Lippe.



Diese Postkarte aus dem Jahr 1918 zeigt das Kaiserliche Postamt mit Blick in die Arndtstraße. Fotos (5): Kommunalarchiv Herford



Im Elsbachhaus richtete die Deutsche Bundespost von 1966 bis 1996 ihren Hauptsitz für die Postleitzahlenregion 49 ein.



Aufnahme aus den 70ern: Mitarbeiterinnen der Post an der Goebenstraße sortieren die Briefe nach Zustellbezirken. Foto: Sammlung Heese



www.janabudek.de